

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverkaufsstellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle: Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polaer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagnummern im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen: die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei R. Clapis (J. Armpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen E. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 7. Februar 1906.

= Nr. 113. =

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 6. Februar. (R.-B.) Das Abgeordnetenhaus setzt die Spezialdebatte über das Privatbeamten-Versicherungsgesetz fort. Der Pressausschuß beendigte die Beratung des Pressgesetzentwurfes.

Wien, 6. Februar. (R.-B.) Das Haus beendete die Spezialdebatte über die erste Gruppe des Gesetzentwurfes, betreffend die Versicherung der Privatbeamten. Die Abstimmung erfolgt morgen. An der Debatte beteiligte sich auch der Regierungsvertreter Sektionschef Wolf. Er rechtfertigte die Notwendigkeit einer genaueren staatlichen Kontrolle der Gebahrung wie des Umfanges der Versicherung im Interesse einer geordneten Durchführung des Gesetzes. Was den staatlichen Beitrag betrifft, verwies Redner auf die Ausführungen des Ministers des Innern und trat den Behauptungen entgegen, daß die Prämien zu hoch bemessen seien. Er gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die Privatgestellten trotz der ersichtlichen Härten, die er ohne weiteres zugibt, nachdem sie bereits mit solcher Würde und Klugheit ihr Ziel verfolgt haben, auch in Erkenntnis des schwierigen Verhältnisses der Uebergangszeit, wo die Härten am meisten in Erscheinung treten, mit Geduld darüber hinwegkommen werden.

Fürst Paul Metternich gestorben.

Wien, 6. Februar. (R.-B.) Das Herrenhausmitglied Fürst Paul Metternich-Winneburg ist gestorben. (Paul Klemens Vothar Fürst von Metternich-Winneburg wurde am 14. Oktober 1834 zu Wien geboren. Es vermählte sich zu Karlsburg am 9. Mai 1868 mit Melanie Gräfin Richi-Ferraris zu Richi und Vasonykó.)

Ungarn.

Budapest, 6. Februar. (Ung. Korr.-Bur.) Zene Mitglieder des leitenden Ausschusses, die dem Vortrage des Grafen Andrássy über die Botschaft angewohnt hatten, sagten, wie der „Pester Lloyd“ meldet, daß in der heute erfolgten Publikation der Verhandlungen aus der ersten Botschaft des Monarchen an die Koalition ein wichtiger Passus fehle. Am Schlusse dieser Botschaft erklärte nämlich Graf Andrássy, die Krone habe den Wunsch ausgesprochen, die Koalition wolle ihr und dem Lande den Dienst erweisen, die Regierung zu übernehmen. Dieser Passus fehle in der Botschaft, obwohl sie und die erfolgte Antwort der Koalition nur so verständlich seien.

Budapest, 6. Februar. (Ung. Korr.-Bur.) Gegenüber der Meldung einiger Blätter, ist das Ung. Korr.-Bur. zu der Erklärung ermächtigt, daß weder

das ganze Kabinett noch einzelne Mitglieder ihre Demission gegeben haben.

Die Vorgänge in Rußland.

Vialostok (Gouvern. Grodno), 5. Februar. (Petersb. Tel.-Ag.) Gestern abends explodierte in einem durch die Alexanderstraße fahrenden Wagen, in dem zwei junge Leute saßen, wahrscheinlich infolge der Erschütterung eine Bombe. Die beiden Insassen und der Kutscher des Wagens wurden getötet.

Petersburg, 6. Februar. (Petersb. Tel.-Ag.) Ein unter dem 4. d. an den Grafen Witte gesandtes Telegramm aus Omsk meldet: Die Ruhe ist hier wieder vollständig hergestellt. Das öffentliche Leben nähert sich wieder dem normalen Zustande. Die energischen Maßnahmen des Chefs der transsibirischen Bahn und die Entfernung gewisser Angestellter dieser Bahn aus dem Dienste haben den besonnenen Elementen, welche die überwiegende Majorität der Beamten und Arbeiter bilden, das Gefühl der Sicherheit wiedergegeben.

Petersburg, 6. Februar. (R.-B.) 18 Druckereien, die gestern polizeilich geschlossen wurden, wurden heute wieder eröffnet. Der Minister des Innern, Durnowo, ersuchte eine Abordnung der Druckereibesitzer, ihren Berufsgenossen zu empfehlen, daß sie keine beleidigenden Karikaturen hochstehender Personen drucken möchten; was seine Person betrifft, lege er ihnen keine Beschränkung auf.

Petersburg, 6. Februar. (R.-B.) Als zuverlässig kann gemeldet werden, daß die Wahlen zur Reichsduma auf den 7. April, die erste Sitzung derselben auf den 28. April festgesetzt worden sind.

Petersburg, 6. Februar. (R.-B.) Der Gouverneur von Kutai ist durch einen Erlaß vom 31. v. M. von seinen Posten enthoben worden.

Der Konflikt mit Serbien.

Belgrad, 5. Februar. (R.-B.) Der österreichisch-ungarische Gesandte überreichte der serbischen Regierung eine Note, in welcher gegen die von der serbischen Regierung ergriffenen Repressalien bezüglich der Einfuhr österreichisch-ungarischer Provenienzen protestiert und die sofortige Einstellung dieser Repressalien gefordert wird.

Belgrad, 5. Februar. In der Beurteilung des Konfliktes mit Oesterreich-Ungarn gewinnt eine ruhige Erwägung immer mehr an Boden. Die Regierung ist bestrebt, weiteren auf unnötige Erregung der Gemüter abzielenden Manifestationen vorzubeugen. So würde Bulgarien bedeutet, daß der angekündigte Belgrader Besuch bulgarischer Kaufleute im gegenwärtigen Augenblicke nicht erwünscht wäre. In politischen Kreisen wird auch das Bedenken laut, ob Bulgarien im Falle eines Zollkrieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien tatsächlich Serbien unterstützen

oder auch weiterhin sich bloß auf Veranstaltung von Sympathiekundgebungen für die serbischen Geschäftsleute beschränken und dabei ebenso aus dem Zollkriege Nutzen ziehen wird, wie jetzt aus dem Einfuhrverbote für serbisches Geflügel.

Frankreich.

Cherbourg, 6. Februar. (Ag. Havas.) Die Inventuraufnahme in der hiesigen Ordenskirche führte zu lebhaften Zwischenfällen. Es wurden sieben Personen verhaftet, darunter Chefsingenieurs der Marine.

Paris, 6. Februar. (R.-B.) Der heute im Palais Ellysée abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit den bei der Inventuraufnahme der Kirchengüter vorgekommenen Zwischenfällen und faßte den Beschluß, daß die Inventur ohne Unterbrechung sowohl in Paris als auch in den Provinzen fortgesetzt werden soll.

Paris, 6. Februar. (R.-B.) Unter den Hörern der Rechte an der Pariser Universität hat sich eine Liga zur Verteidigung der Kirche gebildet.

Montpellier, 6. Februar. (Ag. Havas.) Aus Anlaß der Inventuraufnahme in der hiesigen Kathedrale waren die Zugänge der Kirche schon seit früh morgens dicht besetzt. Trotz wiederholter Aufforderung blieb die Pforte geschlossen, bis gegen 1 Uhr Truppen erschienen, die das Tor eindrücken mußten, da es von innen fest verbarrikadiert war. Jetzt erst konnte der Regierungsbeamte die Kirche betreten und nach einem Protest seitens des Bischofs, das Inventar aufnehmen, indem die Menge unausgesetzt demonstrierte. Singend und schreiend zogen die Demonstranten vor die Präfektur. Den ganzen Nachmittag hielt die Erregung an. Besonders die Umgebung der Kirche und der Mairie waren der Hauptkampfplatz der Demonstranten. Schließlich wurde Feuerwehr requiriert, um die Menge in die Nebengassen zu drängen. Bisher wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen. Mehrere Personen erlitten im Gedränge Verletzungen.

Flottdampfer.

Triest, 5. Februar. Abgegangen: „Silesia“ am 2. Februar von Suez nach Aden. „Perseveranza“ am 3. Februar von Port Said nach Triest. „Moravia“ am 4. Februar von Fiume nach Bombay. „Polluce“ am 4. Februar von Santos nach Rio Janeiro. „India“ am 4. Februar von Karachi nach Bombay. „Cleopatra“ am 4. Februar von Alexandria nach Triest. „Bohemia“ am 4. Februar von Suez nach Aden.

Wien, 6. Februar. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht: Der Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht beförderte die Professoren der Staatsgewerbeschule in Triest, Herren Eugen Comparini, Josef Peresini und Dr. Ed. Aulinger in die siebente Rangsklasse.

Feuilleton.

Abessynien.

Nachdruck verboten.

Einem in Freundeskreise gehaltenen Vortrage des Herrn L. u. I. Maschinenleiter Franz Zina entnehmen wir folgendes: (Schluß.)

Je mehr ein Europäer solche Diener hat, desto höher steigt er in der Achtung der Abessynier.

Es dauerte längere Zeit, bis meine Wohnung von allem Ungeziefer gereinigt war. Während der Reinigung hauste ich in meinem im Hofe aufgestellten Zelt.

Als Nachbar hatte ich zur Rechten einen indischen Kaufmann, mit dem ich immer in Frieden lebte; der Nachbar zur Linken jedoch, der schwarze Direktor des Zollamtes, machte mir und meinen Dienern viel zu schaffen. Besonders war er aufgebracht, wenn einer meiner fünf Affen sich losriß und über die niedrige Umzäunung kletterte.

Längs meiner Behausung führte die Hauptstraße zum Markte, die immer belebt war.

Täglich ritt ich, vom Unteroffizier und zwei Dienern begleitet, in die Burg, wo die Münzstätte stand.

Zu den vielen Magazinen, die mit Waffen, Munition, Getreide, Mehl, Elefantenzähnen, Häuten, Werkzeugen und Geschenken der Europäer überfüllt

sind, herrscht eine spezifisch abessynische Unordnung. Ich hatte große Mühe, wenn ich irgend einen fehlenden Maschinenteil in diesem Wirrwarr suchen wollte, umso mehr, als die Leute keine Benennung für technische Gegenstände haben. Für Maschinen gilt die einheitliche Benennung Mazaur und Babur, darunter versteht der Abessynier alles: Holzschraube, Dampfmaschine, Maschinenbestandteile, Dampfwalze, Turbine, Schraubenschlüssel u. s. w. Da der Kaiser sehr gerne baut, verschwanden ganze Kolonnen von Lehmbütten, und an deren Stelle entstanden steinerne viereckige Häuser. Sämtliche Arbeiten, als Zufuhr von Baumaterial, bauen usw., besorgen die Leibeigenen. Tischler, Schlosser und Zimmerleute sind des Kaisers Soldaten, und stehen unter dem Befehle von Arabern oder Armeniern, die der Kaiser zur Ausbildung seiner Leute erworben. Der Kaiser selbst überzeugt sich mit seinem Gefolge jeden Morgen von dem Fortschreiten der Arbeiten, besichtigt die Werkstätten und gibt seine Weisungen. Damit ist auch des Kaisers Tagewerk so ziemlich erschöpft. So lange der Kaiser in Adis-Abeba weilt, wird überall fieberhaft gearbeitet, wenn er aber in Adisalem oder Antoto sich aufhält, benützen die Werkstättenvorsteher die Gelegenheit, um aus dem kaiserlichen Materiale für sich arbeiten zu lassen. Samstags verkaufen sie dann am Markte persönlich ihre Erzeugnisse.

Die gelegentliche Abwesenheit des Werkstättenvor-

stehers nützt wieder der einzelne Arbeiter für seine Zwecke aus. Da der Kaiser den Arbeitern wenig oder gar nichts auszahlt und ihnen nur das Essen gibt, müssen diese armen Teufel trachten, durch Stehlen zu Bargeld zu kommen. Diese Münzstätte selbst ist ein großes, steinernes Gebäude, nach Wiener Plänen gearbeitet, und eines der schönsten Gebäude in Adis-Abeba, es besitzt sogar hohe Fenster mit Glasscheiben. Im Innern befindet sich eine 10 HP Dampfmaschine zum Antriebe der Walzen, Stangen und der Prägemaschine. Zu meiner Unterstützung wurden 6 abessynische Schlosser, die schon beim Montieren der Maschinen tätig waren, befohlen.

Während ich mit der Reparatur der Prägemaschinen beschäftigt war, ersuchte mich der Kaiser, der mich fast jeden Tag besuchte, um Ausführung anderer Arbeiten als: Reparieren der Dampfstraßenwalze, Aufstellen einer elektrischen Anlage und zweier Mühlen, Reparatur einer Turbine und Herstellung einer Pumpenanlage mit Petroleummotor-Antrieb. Ich nahm alle diese Arbeiten in Angriff, und nach viermonatlicher Tätigkeit gelang es mir, den Kaiser in jeder Hinsicht zu befriedigen. Es war gerade keine leichte Aufgabe, da es an Material, Werkzeugen, Arbeitskräften und besonders an Arbeitszeit mangelte. Dazu kam noch meine Unkenntnis der Landessprache.

Um mich mit den Leuten verständigen zu können, wurde mir ein Dolmetsch, der der italienischen Sprache

Wien, 6. Februar. (R.-B.) Eine außerordentliche Generalversammlung der Oesterreichischen Bodenkreditanstalt hatte heute über die vom Verwaltungsrat vorgeschlagene Durchführung eines Uebertrages per 12.000.000 Kronen vom außerordentlichen Reservefond B auf das Aktienkapital, über die Erhöhung des Aktienkapitales durch 30.000 volleingezahlte Aktien und über die Modalitäten dieser neuen Emission, sowie endlich über die hiedurch bedingte Statutenänderung Beschlüsse zu fassen. Der vom Vorsitzenden Ritter v. Tauffig verlesene Bericht bezeichnet als Grund der Maßregel hinsichtlich der Liberierung einen lang gehegten Wunsch der Aktionäre, hinsichtlich der Kapitalvermehrung dagegen, daß es gegen das Interesse des Institutes, die allgemeinen Interessen und die Interessen zahlreicher mit der Anstalt in enger Verbindung stehender Personen und Unternehmungen wäre, wenn die Bodenkreditanstalt durch innere finanzielle Rücksichten genötigt wäre, sich darbietende günstige Gelegenheiten zu erweiterter geschäftlicher Betätigung zurückzuweisen. Sämtliche Vorschläge des Verwaltungsrates wurden ohne Debatte en bloc einstimmig angenommen.

Wien, 6. Februar. (R.-B.) In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Oesterreichischen Bodenkreditanstalt erklärte der Vorsitzende Ritter v. Tauffig auf eine Interpellation, er könne, ohne den Beschlüssen des Verwaltungsrates vorzugreifen, sagen, daß die Absicht besteht, die neu zu emissionierenden 30.000 Aktien den Aktionären zum Bezugsrechte anzubieten und nach behördlicher Zustimmung rasch eine diesbezügliche Kundmachung zu publizieren.

Wien, 6. Februar. (R.-B.) Der gestrigen Generalversammlung der Oesterreichischen Bank wohnten auch 270 tschechische Delegierte und mehrere Abgeordnete, so Fiedler, Stransky und Kramar, bei. Nach Verlesung des Geschäftsberichtes hob Abg. Fiedler die Verdienste der Bankleitung um die Hebung des Bankgeschäftes hervor und erklärte, die geforderte Trennung in eine österreichische und eine ungarische wäre nicht zu empfehlen. Redner reklamierte neuerdings die entsprechende Vertretung der Tschechen im Generalrate. Dann beschwerte sich der Pole Ribarz über die die Wünsche der polnischen Bevölkerung nicht berücksichtigende Geschäftsführung der Bankfilialen in Galizien. Während der Rede Ribarz' entstand Lärm, da er einige Worte polnisch sprach. Abg. Kramar tabelte das Verhalten der Versammlung gegenüber den galizischen Redner und erklärte, wenn man den Tschechen kein Entgegenkommen beweise, werden sie es auf andere Weise suchen und finden. Abg. Prade erklärte, wenn die Tschechen den Deutschen überall entsprechende Vertretung einräumen, werden auch die Deutschen gerne Reziprozität üben. Gouverneur Bilinski erklärte, die Bankverwaltung sei gar nicht in der Lage, auf die Wahl der Generalräte und die Nationalität Einfluß zu nehmen. Hierauf wurden die Anträge des Generalrates auf Verteilung des Reingewinnes angenommen. Bei der Wahl der Generalräte blieb der von den Tschechen kandidierte Bohanka mit 163 Stimmen in der Minorität.

kundig war, zugeteilt. Als Anerkennung erhielt ich vom Kaiser während meines Aufenthaltes ein Pferd und ein Reitmantel, außerdem zu Ostern und Pfingsten je einen Hammel und einen Krug ranzige Butter, die ich aber sofort verschenkte. In der Hauptstadt Adis-Abeba herrscht ein sehr reges Leben. Es kommen und gehen fortwährend Karawanen, die europäische Waren bringen und Landesprodukte ausführen.

Die Eingeborenen wohnen in kleinen runden Lehmhütten. Das Weib ist dem Manne in jeder Beziehung untergeordnet und muß fast alle Arbeiten ausführen, während der Mann herumlungert.

Da die Abyssinier koptischen Glaubens sind, huldigen sie der Monogamie. Die Braut wird durch Geschenke an die Familie erkaufte. Die Trauung geschieht in der Kirche und ist mit mehreren Tage dauernden Festen verbunden. Bei dieser feierlichen Gelegenheit legen die Männer und Weiber die reinsten Kleider und den besten Schmuck an. Die Haare werden mit ranziger Butter, die als die beste Pomade gilt, bestrichen und zu kleinen Zöpfchen geflochten. Die Weiber stecken wohlriechende Kräuter oder Knoblauch in die Nasenfächer. Wenn der Abyssinier trauert, zieht er die schmuckigsten Kleider an, um die er nie in Verlegenheit ist. Klageweiber heulen an der Bahre des Familiengliedes, das den zweiten Tag nach erfolgtem Tode in Leinen eingewickelt und an zwei Stangen gebunden wird. Den Schluß der Feier bildet ein Leichenschmaus, bei dem das Nationalgetränk Tee die Hauptrolle spielt.

Der Abyssinier ist in seiner Lebensweise sehr genügsam. Da er die Arbeit unter seiner Würde hält, arbeitet er nur so viel, als er gerade nötig hat, um sein Leben zu fristen.

Als ich mit all meinen Arbeiten fertig war, wollte ich meine Rückreise antreten und begab mich zum

Wien, 6. Februar. (R.-B.) Anknüpfend an wiederholte Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes, daß das Ausweisungrecht der Gemeinden auf Grund des Gesetzes vom 5. März 1862 nur die Berechtigung in sich schließt, das Wohnen in der Gemeinde, nicht aber bloß den vorübergehenden Aufenthalt zu verbieten, richtete das Justizministerium an die Oberstaatsanwaltschaften einen Erlaß, wonach bei bloß vorübergehendem Aufenthalt eine Verfolgung nach § 324 des Strafgesetzes (verbotene Rückkehr) nicht einzuleiten ist.

Kopenhagen, 6. Februar. (R.-B.) Die Beisetzung der Leiche Christian des IX. findet auf Anordnung des Königs Sonntag, den 18. d., statt.

Tagesbericht.

Triest, 6. Februar. (Bersehung.) Der k. l. Statthalter in Triest und im Küstenlande hat den Statthaltereikanzlisten in Vološka Lukas Pastek nach Triest mit der Dienstbestimmung beim „k. l. Statthaltereirate in Triest“ versetzt.

Abbazia, 5. Februar. (Todesfall.) Vorgestern ist der k. l. Ministerialrat Anton Kossipal, Vorstand des technischen Departements für Forstpolizeiangelegenheiten im Ackerbauministerium, im 54. Lebensjahre gestorben. Er war auch Vizepräsident des krainisch-küstenländischen Forstvereines.

Fiume, 6. Februar. (Ausstand des Apothekerpersonales.) Sämtliche Apotheker- und Drogengehilfen befinden sich seit Donnerstag in Streik. Auch in Abbazia sind sämtliche Apotheker- und Drogengehilfen in den Ausstand getreten.

Jara, 4. Februar. (Acht Menschen ertrunken.) Ein von hier nach Dragova abgegangenes Segelboot wurde vom Sturme zum Kentern gebracht. Von den neun Insassen des Bootes konnte sich nur einer retten; acht fanden den Tod in den Wellen.

Ehrung eines heimischen Künstlers. Vor einigen Tagen fand in Rom die feierliche Aufnahme des aus seiner langjährigen Wirksamkeit im Küstenlande in bester Erinnerung stehenden nunmehrigen k. l. Statthaltereioberingenieurs in Innsbruck Architekten Professor Natale Tommasi, Erbauers der Marinepfarrkirche „Madonna del Mare“ in Pola, in die altberühmte Akademie von S. Lukas mit dem hergebrachten Zereimonieell statt. Den Vorsitz der Festversammlung führte Senator Professor Monteverde, welcher den neuen Akademiker, dessen Ernennung übrigens bereits vor mehreren Jahren erfolgt war, vorstellte. Professor Tommasi hielt eine mit größtem Beifall aufgenommene Ansprache, worauf er den vorgeschriebenen Eid leistete und mit den Akademikern den Bruderkuß tauschte. Tommasi ist der erste österreichische Künstler, welcher in die Accademia di S. Luca aufgenommen wurde.

Der Streik der Grubenarbeiter in Trifail. Der Ausstand ist im Abnehmen. Man erwartet eine baldige Beendigung des Streiks. Bei den Kohlengruben in Trifail sind bisher 700 Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt, während der größere Teil noch im Ausstande verharret. In den letzten Tagen wurden nur 40 bis 50 Waggons Kohle gefördert. Aus Vittai wird

unterm 5. Februar gemeldet: Die für gestern einberufene Arbeiterversammlung der Kohlengewerksarbeiter in Sagor behufs Stellungnahme zum Streik in Trifail verlief resultatlos, da die Arbeiterführer Tobal und Kristan am Erscheinen verhindert waren und die Verhandlungen bei der Zentrale der Trifailer Kohlengewerkschaft in Wien mit den Vertrauensmännern der Arbeiter noch nicht beendet sind. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Sagor hatte die Bezirkshauptmannschaft in Vittai umfassende Vorkehrungen getroffen und es waren unter dem Kommando eines Gendarmereileutnants 39 Gendarmen in Sagor zusammengezogen. Die Arbeiterschaft verhielt sich übrigens vollkommen ruhig; sie steht dem Eintritte in den Streik bisher ablehnend gegenüber und es wurde der Beschluß, die Arbeit normal fortzusetzen, mit Bravo-Rufen von Seite der Arbeiter aufgenommen.

Zur Maßregelung des Triester Magistrates. Zu der gemeldeten Maßregelung des Triester Magistrats wird uns von informierter Seite mitgeteilt: In den letzten zwei Jahren sind fast 25.000 Reichsitaliener nach Triest und dem Küstenland eingewandert. Nach einem System, das man zu verheimlichen sich keine Mühe gab, besetzte man so viel Stellen als möglich mit Reichsitalienern. Auch bei dem Bau der Tauernbahn wurden viele Italiener angestellt. Erst jetzt ist man darauf gekommen, daß mehrere der Ingenieure Bionieroffiziere der italienischen Armee sind. Diese wurden sofort gekündigt. Allerdings bereits post festum: die Ingenieure hatten sehr geringe Gehalte bezogen: nachträglich wird ihre Billigkeit begreiflich.

Zum Mord im Nagengraben. Die Identität der Ermordeten ist nun durch eine Wiener Näherin unzweifelhaft festgestellt worden. Einige Stunden darauf waren auch schon die beiden Mörderinnen, die Schwestern Friederike und Marie Zeller, in den Händen der Gerechtigkeit. Die Ermordete ist die 1878 geborene Köchin Maria Maier. Die Maier verfügte über einen Betrag von 10.000 Kronen, von dessen Zinsen sie lebte, da sie ohne Stelle war. Die Mörderinnen setzten sich in den Besitz dieser Summe. Die Friederike Zeller will den Glauben erwecken, als habe die Maier aus Kränkung über die Verheiratung eines Bahnbeamten aus Graz, mit dem sie Beziehungen unterhielt, sich selbst erdrosselt. Die Schwestern hätten einmal geäußert, daß sie nach Graz reisen wollen und die Maier habe sie gebeten, ob sie sich anschließen dürfe. In Würzzuschlag sei dann die Reise auf gemeinsamen Wunsch unterbrochen worden, worauf sie gemeinsam einen Auszug zu Fuß in das Nagental machten. Als die drei im Schnee dahinschritten und an die Stelle kamen, an der später die Leiche gefunden wurde, habe sich die Maier unter einem Vorwande entfernt. Sie sei zu lange ausgeblieben, und als sie sie suchten, haben sie dieselbe ächzend und röchelnd in einer Mulde gefunden. Ein Strick habe sie sich um den Hals gewunden gehabt, und sich mit einem Taschenmesser Stiche am Halse beigebracht. Als sie hinkamen, habe sie den Hals in die Höhe gehalten und sich mit dem Aufgebote der letzten Kräfte die Schwestern gebeten, sie mögen ihrem Leiden ein Ende bereiten und die Schlinge zuziehen. Dann habe sie, Friederike Zeller, da sie es nicht mit ansehen konnte, „aus purem Mitleid mit der Lebensmüden, ihr den letzten Liebesdienst erwiesen“ und die Schlinge zugezogen. Um einer weiteren Bitte der Selbstmörderin zu entsprechen, hätten es die Schwestern unternommen, alle Spuren zu verwischen, die auf ihre Identität hinweisen konnten.

Wiener Varietees.

Heute und täglich

Große Vorstellung.

lokales.

Merktafel.

- | | | |
|-----|---------|--|
| 7. | Februar | Mittwoch: 1. Masken-Beglion im Theater. |
| 10. | „ | Samstag: Ball im Marinekasino. |
| 14. | „ | Mittwoch: Letzter Masken-Beglion im Theater. |
| 15. | „ | Donnerstag: Generalversammlung des Marinekasinovereines. |
| 17. | „ | Samstag: Kränzchen im Marinekasino. |
| 17. | „ | Samstag: Sport-Beglion im Theater. |
| 18. | „ | Sonntag: Kinderfest im Theater. |
| 22. | „ | Donnerstag: „Eine Nacht am Nordpol“ im Theater. |
| 24. | „ | Samstag: „Narrenabend“ der „Deutschen Sängerrunde“, Hotel Belvedere. |
| 25. | „ | Sonntag: Korsofahrt. |
| 26. | „ | Montag: Blumenball im Theater. |
| 27. | „ | Dienstag: Cavalcino im Theater. |
| 27. | „ | Dienstag: Masquerade am Korso. |
| 28. | „ | Mittwoch: Fringschmaus, Marinekasino. |

Konzert im Marinekasino. Vorgestern fand das Konzert des Kontrabaß-Virtuosen Herrn Eduard Madenski l. u. l. Hofmusiker und der Opernsängerin Fräulein Mizzi Jezel aus Wien statt, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Herr Madenski trug Solostücke von Simandl, Stein und Kompositionen eigener Faktur vor, welche mit fabelhafter Sicherheit, Reinheit und Eleganz gebracht wurden. Fräulein Mizzi Jezel, eine junge, liebliche Erscheinung, verfügt über einen hellen Mezzo-Sopran, welcher sehr modulationsfähig ist, eine sehr gute Aussprache und exakten Vortrag. Fräulein Jezel trug Lieder von Schumann, Lehmann, Schaminade und Steinbach vor. Die Künstler wurden von der überaus zahlreichen Zuhörerschaft durch großen Beifall ausgezeichnet und zu Zugaben veranlaßt. Am Klavier war Herr Eugen Jezel, ein Bruder der Sängerin, welcher mit großer Akkuratess begleitete und alle Feinheiten des Spiels und Gesanges zur Geltung kommen ließ. Zum Schlusse vereinigten sich alle zu einem Trio und brachten von C. Weiß „Esto mihi“, und als der Applaus kein Ende nehmen wollte, noch das allbeliebte „Engellied“ von Braga zum Vortrage.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am l. l. Staatsgymnasium. Heute, Mittwoch, findet der 10. Vortrag über „Geschichte der deutschen Literatur“ von 1748—1805 statt. Gegenstand: Goethes Sturm- und Drangperiode.

Konzert im Marinekasino. Heute wird in der Marinekasino-Restaurations eine Musikharmonie spielen. Anfang halb 8 Uhr abends.

Programm der öffentlichen Bälle im Theater. Mittwoch, 7. Februar: Erster großer Masken-Beglion. — Mittwoch, 14. Februar: Zweiter großer Masken-Beglion. — Samstag, 17. Februar: Sport-Beglion unter Mitwirkung der hiesigen Sportvereine. Für die schönste Sportfigur ist ein Preis ausgesetzt. Automobil- und Radfahr-Ausstellung. Aufzug von Radfahrern mit blumengeschmückten Rädern. Um Mitternacht großer Schneefall mit Schneeballschlacht. — Montag, 26. Februar: Großer Blumenball. Das Theater wird in einen großen Garten verwandelt. — Fasching-Dienstag, 27. Februar: Große Cavalcina mit Preisverteilung. Die Musik besorgt die Kapelle der l. u. l. Kriegsmarine. Anfang der Veranstaltungen 9 Uhr abends, Ende 4 Uhr früh.

Ball der Gastgewerbe-Angestellten. Gestern abends fand im „Belvedere“ das 4. Sektionsfränzchen der Sektion Pola des Bundes der österreichischen Gastgewerbeangestellten statt. Der Besuch ließ leider etwas zu wünschen übrig, was auf das Konto des schlechten Wetters zu setzen ist. Den Heigen eröffneten der Protektor der Veranstaltung Herr Hirsch und Frau Nowak und als zweites Paar der Obmann der Ortsgruppe Herr Nowak mit Fräulein Ida Samen. Der Saal war herrlich dekoriert. Aus reizenden Epheuguirlanden blinkten zahlreiche Glühlampen und verliehen dem Schmuck eine willkommene Erhöhung. Um halb 11 Uhr erschien Herr Bürgermeister Dr. Stanich und wurde vom Protektor und vom Obmann Herrn Nowak begrüßt. Unter den Anwesenden bemerkten wir Herrn Dejal, Herrn und Frau Obendorfer, Herrn und Frau Matuschka und viele andere Persönlichkeiten.

S. M. S. „Erzherzog Friedrich“. Gestern fand behufs Erprobung die zweite Lanzierfahrt mit den Whitehead'schen Unterwasser-Breitseiten-Lanzierapparaten mit Geschwindigkeiten bis zu 20 Meilen statt.

* **S. M. S. „Bermac“ aufgelaufen.** Bei Luffin lief das nach der Ausdochung an seinen Bestimmungsort Castelnovo abgegangene Stationschiff „Bermac“ auf. Behufs Flottmachung des Schiffes wurde das Bergungsschiff „Gigant“ entsendet. S. M. S. „Bermac“ dürft nach Freimachung neuerdings gedockt werden.

Gefunden und im Sicherheitswachkommando abgegeben wurden ein Goldring mit grünem Stein und ein Koffer.

Gestohlen wurde der Anna Ullm eine Wanduhr und ein Paar Stiefel. Die Geschädigte erstattete die polizeiliche Anzeige gegen eine gewisse Maria Z—.

Militärisches.

Patronessfest des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in München. Den beim Patronessfest des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in München am 17. Februar 1906 erscheinenden Offizieren der l. u. l. Kriegsmarine wurde das Tragen der Uniform gestattet.

Mission. Heute wird S. M. Torpedoboot „Marabu“ seine Uebungsfahrt nach Luffinpiccolo ausdehnen.

Fassung von Brennmaterial. Der Preis der beim hierortigen Militärverpflegungsmagazine zum Verkaufe gelangenden schottischen Steinkohle wurde bis auf weiteres mit 2 Kronen 33 Heller per Meterzentner festgesetzt.

Urlaube. Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 2 Tage L.-S.-F. Emil Des-covich für Triest.

F.M.L. Conte Corti. Wie in Prager militärischen Kreisen verlautet, tritt der F.M.L. Hugo Conte Corti alle catene demnächst in den Ruhestand. Hugo Conte Corti wurde am 14. November 1851 zu Josefstal in Böhmen geboren. Nach Absolvierung des Kadetteninstituts in Marburg und der ehemaligen Genieakademie in Klosterbruck trat er 1869 als Leutnant in das 1. Genieregiment ein. Er besuchte den höheren Geniekurs und hierauf erfolgte 1876 seine Zuteilung zum Generalstab. 1890 zum Obersten beim Infanterieregiment Nr. 32 ernannt, erhielt er zwei Jahre später das Kommando des Infanterieregiments Nr. 52. Im Jahre 1895 übernahm er die 67. Infanteriebrigade, 1896 wurde er Generalmajor, 1900 Kommandant der 1. Infanterietruppendivision in Sarajevo, und im selben Jahre erfolgte seine Ernennung zum Feldmarschalleutnant. Hierauf kommandierte er die 9. Infanterietruppendivision in Prag. Bald nach den vorjährigen Kaisermanövern in Böhmen wurde er von diesem Posten enthoben.

Toilette. Kaiser-Vorax ist das nützlichste, vielseitigste und unentbehrlichste Toilette- und Reinigungsmittel und verdient die größte Beachtung aller Hausfrauen. Bekanntlich macht Kaiser-Vorax das härteste Wasser weich und bei täglichen Vorax-waschungen des Gesichtes, wie auch des Körpers, wird die Haut nicht nur ganz rein und verliert den unerwünschten fettigen Glanz, sondern sie bekommt jene Zartheit und Frische, welche bei der Damenwelt so sehr gesucht und beliebt ist.

Telegraphischer Wetterbericht
des Hydr. Amtes der l. u. l. Kriegsmarine vom 6. Februar 1906.
Allgemeine Uebersicht:
Der Luftdruck ist fast durchgehends gestiegen, sonst ist die Wetterlage unverändert geblieben. — In der Monarchie meist trüb bei schwachen, vorzugsweise N-lichen Winden, an der Adria trüb und regnerisch, im Norden mäßig frische cyclonale Bora, im Süden E bis SE-liche Winde. Die See ist leicht bewegt.
Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Fortdauer veränderlichen, zeitweise regnerischen Wetters bei mäßig frischen bis frischen Winden aus E bis NE, mäßig kühl.
Barometerstand 7 Uhr morgens 60.7, 2 Uhr nachm. 67.8%,
Temperatur . . . 7 . . . +3.2, 2 . . . +8.2%, C
Regendefizit für Pola: 5.9 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.4.
Ausgegeben um 4 Uhr — Min. nachmittags.

Kleiner Anzeiger
1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.
Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Anfrage bei Konrad Erner, Telephon 51, Via Desenghi 14. 267
Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Auskunft bei Konrad Erner, Telephon 51, Via Desenghi 14. 268
Schön möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang zu vermieten. Via Ercole Nr. 12 a, 1. Stod. 335
Abonnenten für billige deutsche Mittags- und Abendkost werden vom 1. Februar an angenommen. Via Giovia, Gasthaus „Zur Gemütlichkeit.“ 372
Ein Lokal, geeignet für Magazin oder Kanzlei, vom 1. März an zu vermieten. Via dei Pini Nr. 2. 355
Villa, Via Flavia Nr. 1, im ganzen 7 Zimmer, 2 Küchen oder auch geteilt ab 1. März zu vermieten. 373
Zimmer, Küche und Kabinett nebst Zubehör sofort zu vermieten. Via Lepanto Nr. 14, 1. Stod. 374

+ Hygienische Spezialität! +
Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel.“ 215
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50. Preiskurant kostenlos.

Für die langen Winterabende!
empfiehlt sich
Schmidt's Journal-Resezirkel
— Foro 12. —
Setzt der beste Zeitpunkt zum Eintritt. — Prospekte zu Diensten. Eine Korrespondenzkarte genügt. 292

Die beste Reklame
ist ein Inserat im
„Polaer Morgenblatt“.

K. K. priv.
Oesterreichische Credit-Anstalt
für Handel und Gewerbe.
Eingezahltes Kapital K 100 Millionen.
Reserven K 42,244.100.
* **Die Filiale Pola** *
emittiert
Sparbüchel,
vergütet auf die be-
treffenden Einlagen
4%
Zinsen und bezahlt aus
eigenem die Renten-
steuer.
Centrale:
Wien.
Filialen:
Bozen
Brünn
Carlsbad
Feldkirch
Görz
Leoden
Pola.
Filialen:
Prag
Reichenberg
Triest
Troppau.
Agenzien:
Gablonz
Mähr.-Ostrau
Olmütz
Teplitz.
Die nicht behobenen Zinsen werden mit Ende Juni und
Dezember jeden Jahres zugeschlagen.
Nähere Auskünfte werden am Schalter der Anstalt auf Wunsch erteilt.
338

H. Wodoscheg - Pola
Uniformierungsanstalt
Piazza S. Giovanni 2
empfiehlt sich zur
Anfertigung sämtlicher Uniformen
für Offiziere, Militär- und Staats-
beamten, sowie für alle Vereine,
Behörden, Anstalten etc.
Reparaturen
werden entgegengenommen, tadellos aus-
geführt und preiswürdig berechnet.
Großes Lager
in Czako, Kappen, Säbeln,
Handschuhen, Portepes
etc. etc. 91

Das Sträflingschiff.

Secroman von Carl Russel.

Autorisiert — Nachdruck verboten.

15. Kapitel.

Das Gewitter.

Mittlerweile war das Ungewitter heraufgezogen: der Mond verschleierte sich, und von den Sternen war nur noch hier und dort ein vereinzelter sichtbar.

Die Blitze zuckten und flammten jetzt ohne Unterbrechung; sie erhellten das ganze Rund des Horizontes und ließen die Kimmung wie in brennenden Schwefel getaucht erscheinen.

In dem tiefen Rollen des Donners trat kaum noch eine Pause ein, und viele Schläge waren so scharf und krachend, daß sie das Ohr betäubten.

Ich hörte, wie der Kapitän dem Doktor etwas zurief, worauf dieser den Aufsehern und Wärtern befahl, die Sträflinge unter Deck zu schaffen, wobei er hinzufügte, daß die letzte Abteilung unten bleiben müsse, weil die Segel geborgen werden sollten und das Deck daher für die arbeitenden Matrosen frei zu halten sei. Uebrigens wäre von dem Monde auch demnächst nichts mehr zu sehen.

Bald hatte die Szene sich verändert; es wurde lebendig an Deck. Bates, der Obersteuermann, nahm am Geländer des Achterdeckes Aufstellung und begann seine Befehle zu erteilen. Alle Mann waren an Deck und jeder bekam alle Hände voll zu tun.

„Sei auf die Oberbramssegel und mach fest!“ dröhnte das Kommando.

„Hol nieder Außenklüver und Klüver! Hol nieder Bramstagsegel! Sei auf die Bramsegel und mach fest! Sei auf Großsegel und laß hangen!“

Der Schein der Blitze spielte auf den Gestalten der nach oben springenden Seeleute; der Mond verschwand hinter den schnell heraufziehenden Wolkenballen, schwarze Finsternis breitete sich über den Ozean und ließ die Blitze noch blendender erscheinen.

Die Frauen eilten unter Deck und ich begab mich in die Kajüte. Der Steward hieß mich die Lampen wieder hochschrauben, und Hauptmann Barrett und Leutnant Chimmo riefen nach Selterwasser.

Das Gewitter stand jetzt gerade über uns. Die Blitze hüllten das Schiff in Feuerflammen, die Donnerschläge waren fürchterlich. Bei jeder Explosion erbebte das Fahrzeug, als hätte es die ganze Breitseite eines Dreibeckers erhalten. Dabei regte sich kein Luftzug.

Die Matrosen waren aus den Toppen wieder an Deck herabgekommen. Das Schiff stand regungslos unter den drei Marssegeln; die Untersegel hingen ungeeignet unter den Raan.

Ich saß unter dem Vordach in eine Ecke gekauert, eingeschüchtert und halb betäubt. Von Kindheit an hatte ich eine unbezwingliche Furcht vor dem Blitz gehabt, und hier bligte es, daß der ganze Himmel wie eine einzige Feuermasse erschien. Das Schiff lag minutenlang wie in hellem Sonnenschein; seine Takelung erknisterte und knatterte von elektrischen Funken und Explosionen; Feuerbälle liefen an den Ketten der Marschoten hernieder, spielten um die Pumpen und flammten und hüpfen auf dem Eisenwerk der Raan. Die See, bisher so schweigend, warf das Echo des Donners brüllend zurück; sie leuchtete auf wie ein Feld blauer Flammen, dann lag sie wieder sekundenlang in schwärzester Finsternis, in der man nichts sah, als die über das Schiff laufenden Feuerkugeln.

Dann begann es mit ungeheurer Gewalt zu regnen und zu hageln. Beim Schein der Blitze sah man den von dem Wassersturz emporsteigenden Dampf sich manns- hoch über das Deck erheben.

Jetzt schlug es auch ein. Das Schiff war getroffen; ich vernahm oben im Topp ein Krachen und Splintern und sah einen Klumpen blauen Feuers die Wanten herab und in die See fallen, wo er mit einem Kanonenschall zerbarst.

Der Obersteuermann schrie etwas über das Deck, worauf der Bootsmann von der Raak her antwortete.

Hauptmann Barrett und der Subalterne standen im Salon am Tisch; sie setzten die Gläser nieder, legten die Zigarren aus der Hand und schauten ganz bleich zum Oberlichtfenster auf, in das fast ohne Unterbrechung der Blitze hereinströmte.

Da rief eine Stimme aus der Achterluk:

„Der Doktor verlangt sofort ein halbes Glas Brandy!“

Ich lief zum Tisch, nahm ein Glas aus dem Schlenkerbort und füllte es zur Hälfte.

In diesem Augenblick erschien der Steward.

„He, du da!“ rief er. „Was tust du dort? Säufst dir aus Angst einen an, statt zu beten? Was?“

Leutnant Chimmo versuchte zu grinsen.

„Der Doktor ist im Zwischendeck und verlangt Brandy,“ antwortete ich.

„Verdammt!“ rief jetzt der Hauptmann Barrett. „Was mag da vorgefallen sein?“

Damit lief er schnell hinaus zur Achterluk, gefolgt von dem Leutnant.

„So spüte dich, was stehst du da noch?“ herrschte der Steward mich an, der augenscheinlich halb betrunken war.

Ich eilte zur Achterluk, und da niemand da war, mir das Glas abzunehmen, stieg ich hinunter.

Hier, in dem Raum, der die Soldatenbaracken darstellte, bot sich mir ein seltsam unheimlicher Anblick dar. Unter den Decksbalken hing eine trüb brennende Laterne; ihr Schein aber verschwand vor den elektrischen Flämmchen, die allenthalben an der Balkenwand brannten, die den Raum der Sträflinge nach der Seite abschloß. Die ganze Fläche derselben war wie besät mit Phosphorfunkeln. Auf jedem Nagelkopf erstrahlte ein Licht. Im ersten Moment glaubte ich, das Schiff wäre in Brand.

Die Weiber und Kinder hockten in einer Ecke und hielten sich an einander fest, als wäre das Fahrzeug im Begriff, zu versinken. Aber keins der Kinder gab einen Laut von sich; vor dem Krachen des Unwetters waren alle verstummt.

Die Tür des Gefängnisses stand ein wenig offen. Dort lag ein Mann am Boden; der Doktor beugte sich über ihn, der Hauptmann und der Leutnant standen dabei und schauten zu. Die dienstfreien Soldaten hielten sich in der Nähe der Frauen auf; eine gewisse Betäubung schien auf allen zu lasten.

Der am Boden Liegende war ein Soldat, jedenfalls die Schildwache, die an der Gefängnistür Posten gestanden hatte. Unweit von ihm lag sein Gewehr; auf dem Bajonett desselben flimmerten Feuerfünkchen.

„Hier kommt der Brandy!“ rief der Hauptmann.

Der Doktor streckte die Hand nach dem Glase aus. Ich trat vor bis dicht an die offene Tür, und nun konnte ich einen Blick in das Zwischendeck werfen.

Das Balkengatter, das den Ausgang zur Großluk umschloß, war voll von großen Kägeln; jeder derselben schien weiß zu glühen. Wie der Schein der Blitze hier herunter dringen konnte, ist mir unbekannt geblieben, allein er war da, so hell, als ob ein Duzend weit geöffneter Lugen ihm Einlaß gewährte. Wo immer sich Eisen zeigte, da brannte eine blaue elektrische Flamme, was eine unbeschreiblich schauerliche und graufige Wirkung hervorbrachte.

(Fortsetzung folgt.)

ANT. TRANFIĆ - POLA

Via Sissano

(früher Buchdruckerei J. Krmpotić & Co.)

Erste

Lissaner Weinkellerei

50 und Spezialität in

OLIVEN-OEL

Großes Assortiment und mäßige Preise.

Das Goldwarengeschäft

des 367

Bortolo Fonda

wurde wegen Erneuerung gegen- über dem alten Geschäfte nach
Via Sergia Nr. 6 verlegt.



Macht die Haut zart und weiß

Aviso!

Da ich ein grossartiges Assortiment von

Möbeln

jeder Gattung, Tapeten, Stoffen, kompletten Einrichtungen erhalte und geringe Auslagen habe, bin ich im Stande, meine Waren zu sehr annehmbaren Konkurrenzpreisen zu verkaufen.

Giovanna Toffoli-Mendler

Via Circonvallazione Nr. 33.

Verlangt

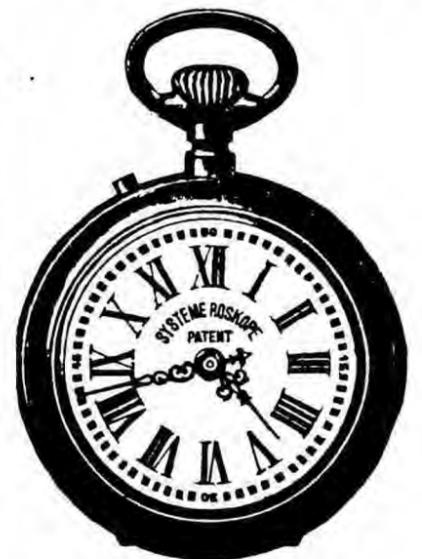
in allen

Gast- und Koffeehäusern

das POLAER

MORGENBLATT!**System**

„Roskopf Patent“-Anker-Remontoir-Uhr, von Echtgold nicht zu unterscheiden, kostet fl. 3.75 bei

**KARL JÖRGO**

k. k. beordeter Schätzmeister und Lieferant der k. k. Staatsbeamten

POLA

Via Sergia 21.

77

Original - Patent ROSKOPF-UHR!!

reguliert mit dem Mittagsschub.

Mit reeller Garantie.

Originalpreise der Fabriken bei

LUDWIG MALITZKY

UHRMACHER

65 Via Sergia - POLA - Via Sergia 65

Größtes Lager von Gold-, Silber- und Metall-Schweizeruhren, Weckern, Pendeluhren etc.

Niederlage von

Gold-, Silber- u. Juwelenwaren.

Uhrenreparaturen mit reeller Garantie zu billigsten Preisen.

JOHANN BERNARD

Pola, Via Sergia 29.

Fächer-Ausstellung!

für Bälle, Theater und Soiree aus echten Strausfedern und Seide in den mannigfachsten Farben und Formaten. Grosses Lager von inländischen, französischen und englischen Parfümen.

Grosse Auswahl von Glacé-Handschuhen für Damen und Herren in allen Farben.

Grosses Lager in farbigen Strümpfen für Herren und Damen.

Alles zu den billigsten Preisen.

